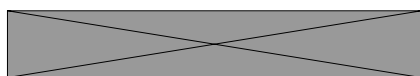


DAB regional | 12/11

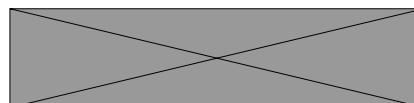
Dezember 2011, 43. Jahrgang

Offizielles Organ der Architektenkammer der Freien Hansestadt Bremen und der Architektenkammer Niedersachsen.

| Körperschaft des öffentlichen Rechts



Bremen



Niedersachsen

- 10 Architekten zeigen auf dem Planerdeck ihre Kompetenz
- 11 Wechsel im Vorstand der Architektenkammer
- 12 Befragung liefert wichtige Informationsbasis
- 13 Auf ein Wort: Kammerarbeit positiv bewertet
- 13 Lavespreis 2011
- 14 Deutscher Architektentag: Freudig motivierte Ernsthaftigkeit
- 15 Deutscher Architektentag: Megageneralisten
- 16 Deutscher Architektentag: Botschaften mitgenommen
- 17 Deutscher Architektentag: Spricht Architekten
- 18 Landschaftsarchitektur macht Schule
- 18 Baumschutzsatzung ist in Hannover zu extrem
- 20 BDA-Preis 2012 ausgelobt
- 21 Winterzeit - Lesezeit
- 22 Erneut gute Rendite trotz Finanzkrise
- 23 Architektenwettbewerb Erweiterung Schulzentrum Fallersleben
- 24 Was ist los in Niedersachsen? Tipps und Termine

Impressum

Regionalredaktion Bremen:
Verantwortlich: Florian Kommer
Geeren 41/43, 28195 Bremen
Telefon (04 21) 17 00 07
www.architektenkammer-bremen.de

Regionalredaktion Niedersachsen:
Verantwortlich: Lars Menz
Laveshaus, Friedrichswall 5, 30159 Hannover
Telefon (05 11) 2 80 96-0
www.aknds.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
corps. Corporate Publishing Services GmbH,
Kasernenstraße 69, 40213 Düsseldorf
Telefon (02 11) 8871 - 3177
Fax Redaktion (02 11) 8871 - 3177
Fax Anzeigen (02 11) 8871 - 97 3177
Mail: dab-anzeigen@corps-verlag.de

Das Blatt wird allen Architektinnen und Architekten in Bremen und Niedersachsen zugestellt.



infa 2011 mit großem Zuspruch zu Ende gegangen

Architekten zeigen auf dem Planerdeck ihre Kompetenz



Eindrücke von der infa 2011: Links Hannovers Oberbürgermeister Stephan Weil beim Besuch des Planerdecks, Vortragssituation (Mitte) und Beratungen (rechts).

Architekt Thomas Hirt vom BDB war Mitglied des Organisations-teams, bot Beratungen auf dem Messestand an und hielt einen Vortrag. Er führt sein Architekturbüro in Hannover.



209.000 Besucher kamen zur infa 2011 auf das hannoversche Messegelände – zahlreiche davon auch in Halle 21, in dem das Planerdeck der Architektenkammer, des BDB, des BDIA und des BDLA beheimatet war. Rund 300 Quadratmeter Informationsfläche rund ums Bauen und zu den Leistungen von Architekten, Innen- und Landschaftsarchitekten. Viele Kolleginnen und Kollegen boten gut nachgefragte Kurzberatungen und Vorträge an. Einer von ihnen war der hannoversche Architekt Thomas Hirt (BDB).

DAB: Herr Hirt, die Architektenkammer und die Verbände BDB, BDIA und BDLA haben sich auch dieses Jahr auf der infa mit dem sogenannten „Planerdeck“ präsentiert. Ihr Fazit in einem Satz.

Hirt: Die Gesichter und dankenden Worte der Gäste und Ratsuchenden zeigen, wie wichtig und imagefördernd diese Tätigkeit an der Basis wirkt.

DAB: Sie würden also sagen, dass der Berufsstand die Präsenz auf einer Messe wie der infa benötigt?

Hirt: Da nach wie vor die überwiegende Mehrzahl der Kammermitglieder beziehungsweise Kolleginnen und Kollegen die Endverbraucher zum Kundenstamm zählen, sehe ich es als unumgänglich an, hier die Fachkompetenz der Architektenschaft nach außen zu tragen.

DAB: Welche Inhalte und Fragen bringen die Besucher des Standes mit?

Hirt: Die Fragen reichen von spontanen Fragestellungen zu Dämmungsproblematiken über baurechtliche Rahmenbedingungen bis hin zu Beratungsbedarf bei kompletten Wohnhausplanungen. Teilweise sind diese Fragen geprägt von den Eindrücken der Baumesseausstellung und teilweise detailliert vorbereitet mit mitgebrachten Planunterlagen. In den Gesprächen wird immer wieder deutlich, dass der Architekt mit seinem ganzheitlichen Überblick den Bauherrn bei der geplanten Bau- oder Sanierungsmaßnahme nachhaltig unterstützen kann. Einzelinfos gibt es heutzutage an jeder Ecke, der Überblick und Zusammenhalt ist gefragt. Das wird den Besuchern klar.

DAB: Die von den Kolleginnen und Kollegen betriebene Überzeugungsarbeit hinsichtlich des Aufzeigens der Vorteile in der Zusammenarbeit mit Architekten ist also erfolgreich.

Hirt: Ich denke ja. Wie bereits eingangs gesagt, kommen zum Abschluss der Gespräche fast immer ernst gemeinte dankende Worte. Dies zeigt mir, dass wir etwas bewegen. Gerade in Zeiten der Energiewende sollten wir aufpassen, dass uns das Heft nicht aus der Hand genommen wird. Eine Einzelmaßnahme kann womöglich dem Gesamtkonzept oder auch dem Gebäude schaden. Im Aufzeigen solcher Zusammenhänge liegen unsere Stärken und die Überzeugungskraft. Eine kleine Schulung der Standbesetzung in dieser Hinsicht könnte hier für alle Seiten vielleicht noch optimierend wirken.

DAB: Sie waren auch im Organisationsteam, das die Messe auf die Beine gestellt hat, stark engagiert. Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Planerdecks?

Hirt: Kontinuität und Unterstützung im professionellen Marketingbereich. Trotz der meines Erachtens sehr attraktiven Tätigkeit als Berater oder Vortragender auf dem Planerdeck ist es immer wieder schwer, die Standbesetzung zusam-

menzubekommen. Hier müssen wir deutlicher transportieren, dass alle Kolleginnen und Kollegen von einem besseren Architekten-Image profitieren und jeder Einzelne aus dem Standteam seine persönlichen Erfahrungen auf der Messe in vielfältiger Weise verwerten kann.

Interview Lars Menz

Vertreterversammlung tagt in Hannover

Wechsel im Vorstand der Architektenkammer

Landschaftsarchitektin Johanna Spalink-Sievers ist auf eigenen Wunsch von ihrem Vorstandsposten zurückgetreten. Spalink-Sievers gab gesundheitliche Gründe für ihre Entscheidung an, wegen deren sie die ehrenamtliche Arbeit reduzieren möchte. Ihren Sitz in der Vertreterversammlung nimmt sie aber weiterhin wahr. Kammerpräsident Wolfgang Schneider ehrte Spalink-Sievers als Vorstandsmitglied, sie habe viel bewegt und die Interessen ihrer Fachrichtung engagiert vertreten. Spalink-Sievers habe es zudem verstanden, die Atmosphäre im Vorstand positiv zu bereichern.

Die Vertreterversammlung, die am 10. November 2011 in den Räumen der IHK in Hannover tagte, wählte Hans-Joachim Flemmig, Landschaftsarchitekt aus Oldenburg, zu Spalink-Sievers Nachfolger im Vorstand, im Haushaltsausschuss sowie im Ausschuss für Wettbewerbs- und Vergabewesen. Das DAB wird ihn in der Januar-Ausgabe ausführlich vorstellen.

Mitgliedsbeiträge bleiben stabil

Heiko Reinders, Vorsitzender des Haushaltsausschusses, stellte den Haushalt für 2012 mit einem Gesamtvolumen von 2.928.000 Euro vor. Der Hebesatz beträgt wie in diesem Jahr weiterhin 1,04 Prozent. Damit bleiben die Mitgliedsbeiträge stabil. Die Vertreterversammlung verabschiedete die Planung mit einer Enthaltung.

Die Vertreterversammlung verständigte sich darüber hinaus auf den Geschäftsplan für 2012, der die für das kommende Jahr geplanten Aktivitäten der Kammer auflistet. Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit lautet die Devise der Bemühungen für den Berufsstand, die großen Projekte wie den Tag der Architektur zu stärken und kleinere Projekte mit ungenaueren Zielgruppen zur Disposition zu stellen und vom Vorstand darüber entscheiden zu lassen.



Landschaftsarchitektin Johanna Spalink-Sievers legt ihr Vorstandssamt nieder. Nachfolger wird Hans-Joachim Flemmig (links) aus Oldenburg. Kammerpräsident Schneider (rechts) lobte Spalink-Sievers als engagierte Streiterin für den Berufsstand und hieß Hans-Joachim Flemmig im Vorstand willkommen.

Neue VOF-Broschüre der Kammer

Die Vertreterversammlung begrüßte die nun vorliegende neue Broschüre „VOF/FAQ – Die wichtigsten Fragen und Antworten zur VOF 2009“. Die Broschüre soll die Debatte um die VOF versachlichen und den Kammermitgliedern das nötige Know-how vermitteln, um gegenüber den ausschreibenden Stellen sicher auftreten zu können. Die Vertreterversammlung hatte in der Vergangenheit mehrfach die Probleme im Umgang mit der VOF diskutiert. Die neue Arbeitshilfe soll auch als Nachschlagewerk dienen und wird im Januar an alle selbstständigen Kammermitglieder kostenfrei verschickt.

Außerdem sprachen sich die Mitglieder der Vertreterversammlung dafür aus, für die Kammerwahlen Ende 2012 ein elektronisches Wahlverfahren zu prüfen. Die Geschäftsstelle steht hierzu in Gesprächen.

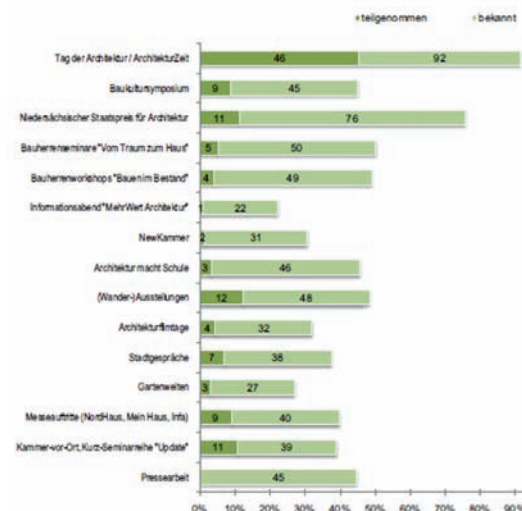
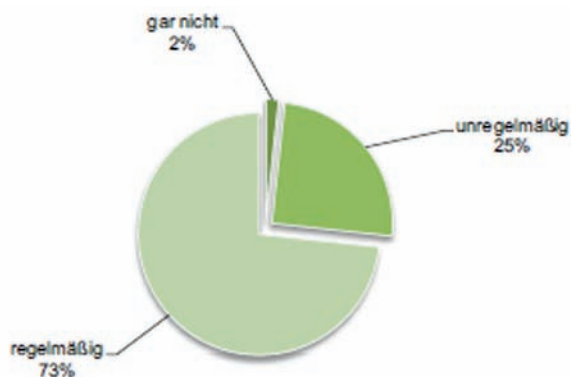
Mz

Kammer hat Mitgliederumfrage ausgewertet

Befragung liefert wichtige Informationsbasis

links: Leser des Deutschen Architektenblattes (N = 704)

rechts: Bekanntheits- und Nutzungsgrad der Angebote im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit (N = 706)



Die Architektenkammer Niedersachsen befragte im Sommer 2011 ihre Mitglieder, darunter alle Landschafts- und Innenarchitekten und Stadtplaner sowie eine repräsentative Stichprobe aus der Gruppe der Architekten zu der Bewertung der Dienstleistungen der Kammer. Ziel der Dienstleistungsumfrage war es, zuverlässige Informationen zur Einschätzung und Weiterentwicklung der Arbeit der Architektenkammer Niedersachsen zu erhalten. Die Rücklaufquote erreichte 15 Prozent, war damit für repräsentative Aussagen ausreichend und lies auch einen Vergleich mit der letzten Umfrage aus dem Jahr 2004 zu. Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick:

Dienstleistungen

Die Zufriedenheit mit den Dienstleistungen ist durchweg sehr positiv. Viele Dienstleistungen der Kammer sind bekannt, vor allem die Rechtsberatung. Auf die weniger bekannten Angebote, beispielsweise die Beratungsstelle Barrierefreies Bauen, muss noch stärker hingewiesen werden. Dies zeigten auch die abgegebenen Anregungen für neue Dienstleistungen. Viele der Ideen sind bereits umgesetzt, aber scheinbar noch nicht allen Kammermitgliedern bewusst.

Fortbildung

Bei der Fortbildung zeigte sich, dass die angebotenen Themen gut sind, das Preis-/Leistungsverhältnis aber von einigen Mitgliedern als Problem betrachtet wird. Außerdem weisen viele Mitglieder darauf hin, dass für sie die Anreise nach Hannover zu aufwendig ist. Gegen die Teilnahme an

einer Fortbildung sprechen daher vor allem Zeit, Preis und Ort. Auch der Besuch anderer Anbieter wurde genannt.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Kommunikation der Kammer wird sehr positiv wahrgenommen, vor allem der Internetauftritt wurde sehr gut bewertet. Die Kammer hatte die Mitglieder zudem gefragt, ob das Architektenblatt zukünftig weiterhin gedruckt angeboten werden sollte oder ob eine Online-Ausgabe ausreichend sei. Hier war das Ergebnis eindeutig: Für ein gedrucktes DAB sprachen sich 83 Prozent aus. Dabei liegt die Nutzung bei den älteren Mitgliedern höher als bei den jüngeren, die Online-Angebote stärker wahrnehmen. Im Vergleich zur letzten Umfrage im Jahr 2004 fällt insgesamt auf, dass der Internetauftritt stärker genutzt wird, das DAB aber nur langsam abfällt.

Die Bewertung der Projekte der Öffentlichkeitsarbeit zeigte, dass große und wichtige Projekte wie der Tag der Architektur ausgeweitet werden sollten.

Fazit

Insgesamt 59 Prozent fühlen sich von der Kammer gut bis sehr gut vertreten, drei Viertel aller Befragten (74 %) bewerten die Angebote der Architektenkammer insgesamt als gut oder sehr gut. Es zeigt sich, dass die Architekten und Innenarchitekten im Durchschnitt etwas besser urteilen als die Landschaftsarchitekten. Die Gesamtbewertung fällt positiver als 2004 aus.

Mz

Auf ein Wort

Kammerarbeit positiv bewertet



Im Sommer dieses Jahres hat die Architektenkammer Niedersachsen mit Unterstützung des Instituts In-Summa zum zweiten Mal eine Mitgliederbefragung durchgeführt und sehr erfreuliche Ergebnisse erhalten. Die Mitglieder schätzen die Aktivitäten der Kammer durchweg positiv ein. Die Ergebnisse sind gegenüber der letzten Umfrage im Jahr 2004 sogar deutlich verbessert. Das freut uns und ist Ansporn für unsere zukünftige Arbeit.

Aber wozu eine Mitgliederbefragung? Hat die Kammer nicht einen Katalog gesetzlich festgelegter Aufgaben? Gibt es nicht gewählte Organe, die den Willen der Mitglieder in die praktische Kammerarbeit übersetzen? Beides ist richtig und doch ist eine Kammer nur zukunftsfähig, wenn sie von einer breiten Zustimmung des Berufsstandes getragen wird.

Die Architektenkammer Niedersachsen ist vor 41 Jahren auf Initiative der Verbände errichtet worden und wird nur dauerhaft erfolgreich sein können, wenn sie an den Themen arbeitet, die aktuell für die Mitglieder vorrangig sind. Dies gilt insbesondere für das Dienstleistungsangebot der Kammer, das in den vergangenen Jahren Schritt für Schritt ausgeweitet wurde.

Von daher ist die Kommunikation mit allen Mitgliedern entscheidend. Wir wollen die Mitglieder nicht einfach nur über die Aktivitäten der Kammer informieren, sondern suchen den unverzichtbaren Dialog. Wir brauchen die Rückkoppelung. Vor diesem Hintergrund gehen wir auch seit vielen Jahren mit unseren „Kammer vor Ort“-Veranstaltungen regelmäßig in die nie-

dersächsischen Regionen und diskutieren dort mit den interessierten Mitgliedern.

Weder dies noch die Mitgliederumfrage ist eine Schwächung der gewählten Gremien: Vielmehr gewinnen wir auf diese Weise eine fundierte Grundlage für die Entscheidungen von Vertreterversammlung und Vorstand. Im Übrigen ist das positive Ergebnis kein Lob für die Arbeit von Vorstand und Geschäftsstelle allein, sondern es ist eine Bestätigung für alle, die sich in der Kammer engagieren. Kammerarbeit ist immer dann erfolgreich, wenn das Miteinander von Ehrenamt und Hauptamt konstruktiv und reibungslos funktioniert.

Welche konkreten Schlussfolgerungen können wir nun aus der aktuellen Umfrage ziehen?

Erstens: Immer noch gibt es viele Mitglieder, bei denen noch nicht das ganze Leistungsspektrum der Kammer angekommen ist. Hier müssen wir weiter informieren. Zweitens: Vor dem Hintergrund, dass wir mehr Mitglieder als Teilnehmer für die Fortbildung gewinnen wollen, zeigt uns die Umfrage, über welche Veränderungen wir diskutieren müssen. Inhaltlich werden die Veranstaltungen überwiegend gut bewertet, Stellschrauben finden sich eher bei der Gebührenhöhe und den Veranstaltungsorten.

Drittens: In der Öffentlichkeitsarbeit zeigt sich: Wir müssen unsere Stärken weiter ausbauen. Dies ist insbesondere der Tag der Architektur: die Aktion mit der größten Breitenwirkung. Wenn wir gezwungen sind, Tätigkeitsfelder infrage zu stellen, so sind dies eher kleinere Aktionen wie Architekturfilmtage und Messeauftritte.

Ich danke Ihnen, soweit Sie sich die Zeit genommen haben, um sich an der Umfrage zu beteiligen. Wir werden alle Rückmeldungen bei den Diskussionen in der Kammer mit bedenken. Die Architektenkammer Niedersachsen versteht sich als Mitgliederorganisation und das bedeutet: Ihre Meinung ist und bleibt uns wichtig.

Dr. Mathias Meyer

Geschäftsführer der Architektenkammer Niedersachsen

Gewinner stellen Arbeiten vor

Lavespreis 2011

Die Gewinner des diesjährigen Lavespreises „Nachhaltig entwerfen – detailliert planen“ werden am 15. Dezember 2011 im Laveshaus ausgezeichnet und ihre Arbeiten persönlich vorstellen. Wer gewonnen hat, soll noch nicht verraten werden.

Die Preisverleihung übernehmen Wolfgang Schneider, Vorsitzender der Lavesstiftung, und Ehrenpräsident Peter Stahrenberg, Vorsitzender des Kuratoriums. In die Arbeiten einführen wird Prof. Carsten Roth, der Anfang November die Jurysitzung leitete.

Alle Architekturinteressierten, Studierenden, Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner sind herzlich eingeladen, ab 19 Uhr im Ateliergebäude des Laveshauses die Ausstellung der Arbeiten zu besichtigen und ein Glas Wein zu trinken. Anmeldung bitte unter wettbewerbe@aknds.de

Mz

Fortbildung im Dezember

Zurück in die 80er

Die 70er- und 80er-Jahre waren eine experimentierfreudige Bauphase. Neue Baumaterialien, insbesondere Beton, kamen auf den Markt. Zudem leitete die Ölkrise in den frühen 70ern erste Maßnahmen zum Dämmen ein. Damit einher gingen Mängel, die sich trotz Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen bis heute auswirken. Viele dieser Gebäude stehen heute zur grundlegenden Sanierung an. Anlass genug, in der Themenreihe zur Bauschadenspraxis beim Seminar „Schäden an Gebäuden der 1970er/1980er Jahre“ am 7. Dezember den Fokus auf diese Phase zu richten.

Bauschadenshistorisch noch weiter zurück geht's am 14. Dezember im Seminar „Feuchteschäden und Schimmelpilze“. Anmeldung und Infos unter Tel. (0511) 28096-61 oder www.fortbilder.de

Kn

Am 14. Oktober fand unter dem Motto „Verantwortung gestalten“ in Dresden der Deutsche Architektentag statt. Das Vortrags- und Diskussionsprogramm am Vormittag wurde durch vier Workshops am Nachmittag ergänzt. Gespräche mit Mitgliedern der Architektenkammer Niedersachsen über die Ergebnisse der Veranstaltung.

Prof. Heiner Lippe,
Vorstandsmitglied der
Architektenkammer Niedersachsen,
über sein DAT-Fazit

Freudig motivierte Ernsthaftigkeit



Prof. Heiner Lippe,
Vorstandsmitglied der
Architektenkammer
Niedersachsen

DAB: Herr Professor Lippe, wie war Ihr persönlicher Eindruck des Deutschen Architektentages?

Lippe: Der DAT wurde durch inspirierende Vorträge am Vorabend im Rahmen der Verleihung des Deutschen Staatspreises für Architektur eingeleitet. Auch wenn dort zum Ende wieder die altbekannte, leicht eitle Selbstverliebtheit unseres Berufsstandes mit blumigen Worten zelebriert wurde, so war bei allen Vortragenden stets eine Art freudig motivierte Ernsthaftigkeit zu spüren. Auch hatte ich seit langem wieder den Eindruck, dass der Gesellschaftsbereich, in dem wir leben und arbeiten, auch Spaß machen darf, sogar soll.

DAB: Dominik Wichmann vom STERN forderte die Architekten auf zu kommunizieren. Sehen Sie hier ebenfalls ein Defizit?

Lippe: In dem Begriff „Kommunikation“ steckt der Begriff „kommun“, was so viel bedeutet wie „gemeinsam“, „zusammen“. An dieser Stelle gibt es bestimmt eine Notwendigkeit des „Bewusstwerdens“, des „Lernens“, der „Aufmerksamkeit“. Ich möchte damit sagen, dass es nicht reicht, von Kommunikation zu sprechen, diese anzukündigen oder auf sie zu verweisen, wenn der Akt an sich nicht als konstruktiver Austausch verstanden wird. Abgesehen von persönlichen Meinungen, Interessen und Standpunkten soll es ja in der Kommunikation um die Offenlegung verschiedener Gesichtspunkte zum Zwecke der möglichst gemeinschaftlich akzeptierten Richtungsbestimmung gehen. Verschiedene Konflikte in Bezug auf Bauprojekte, Wettbewerbe

oder Planungen der jüngeren Vergangenheit zeigen, dass wir als Architekten in dieser Hinsicht noch mehr tun können. Es geht denke ich darum, die Menschen, die „Nicht-Architekten“ mitzunehmen, unsere „Sprache“ zu übersetzen, auf das alle das Gleiche verstehen und somit besser beurteilen können. Erst dann können wir beginnen, von „demokratischen Gesellschaftsprozessen“ zu sprechen.

DAB: Welchen Workshop haben Sie besucht, was waren seine Inhalte und wie bewerten Sie das Gesprächsergebnis?

Lippe: Ich habe den Workshop zum Thema Nachhaltigkeit besucht. Abgesehen davon, dass das Podium meiner Meinung nach zu klein war – zwei Personen, davon ein Architekt – wurden doch interessante Aspekte angerissen. Aufgrund der gewählten Form kam aber leider keine für mich befriedigende „Workshop-Situation“ zustande. Inhaltlich haben wir noch immer nicht richtig begonnen, uns ernsthaft mit dem Kern des Themas Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen, das ist leider mein etwas fades Fazit der Diskussion.

DAB: Was nehmen Sie dennoch mit vom DAT?

Lippe: Der Deutsche Architektentag war für mich neben einigen wenigen „Schwachstellen“ eine sehr gelungene Veranstaltung, die Mut macht, sich weiter berufspolitisch zu engagieren. Begeistert haben mich die Redner, angeführt von unserem Bundeskammerpräsidenten Architekt Sigurd Trommer, aber auch Bundesbauminister Peter Ramsauer.

Interview Lars Menz

Oliver Seidel vom Büro Cityförster, Stadtplaner aus Hannover und Teilnehmer des Deutschen Architektentags über das Berufsbild der Architekten

Megageneralisten



DAB: Herr Seidel, braucht der Berufsstand einen Deutschen Architektentag?

Seidel: Unbedingt. Die Beschäftigung mit dem Berufsbild ist meiner Ansicht nach wichtig.

DAB: Wie stellt sich das Berufsbild derzeit dar?

Seidel: Unser Berufsbild ist in der Öffentlichkeit und leider auch bei vielen Architekten selbst auf das Bauen von Häusern reduziert. Gesellschaftliche Relevanz kann der Berufsstand aber nur zurückgewinnen, wenn er mit den zur Verfügung stehenden architektonischen Mitteln Lösungsansätze für die komplexen Probleme der Zukunft anbietet, beispielsweise zum demografischen oder zum Klimawandel, um nur zwei Themen zu nennen.

DAB: In anderen Ländern wie Holland oder Dänemark haben die Architekten einen anderen gesellschaftlichen Stellenwert. Woran liegt es in Deutschland?

Seidel: Es gibt in Deutschland viele innovative ‚Architekten‘, die sich aber nicht Architekten nennen dürfen, weil ihr Tätigkeitsschwerpunkt nicht den klassischen Architektenleistungen entspricht: Zum Beispiel das Arbeitsfeld, das an den Schnittstellen von Architektur, Stadt- und Zukunftsforschung, Soziologie, Kunst etc. angesiedelt ist und einen wichtigen Beitrag zu gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen leistet. Ich denke, die Kammern müssen stärker die Türen für diejenigen öffnen, die in diesen Bereichen tätig sind, so wie es sich Bundeskammerpräsident Trommer auf dem Architektentag gewünscht hat. Und wir müs-

sen unsere vorhandenen Kompetenzen besser kommunizieren beziehungsweise unseren Spezialistenanspruch anmelden. Es darf nicht sein, dass sich mittlerweile große Konzerne wie Siemens, IBM oder die Automobilbranche den wirtschaftlich hochinteressanten komplexen urbanen Zukunftsräumen annehmen und wir als Planer kaum beteiligt sind.

DAB: Sehen Sie den Architekten noch immer als Generalisten?

Seidel: Ich denke nicht, dass uns der Spezialisierungswahn weiterbringt, im Gegenteil eher die Bildung von Megageneralisten. Sicherlich braucht man für komplexe Projekte eine Reihe verschiedener Spezialisten. Diese sollten von Beginn an eine Einheit bilden. In flexibel zusammengesetzten Teams ergänzen sich persönliche Kompetenzen und unterschiedliche Kontexte, um der spezifischen Aufgabe entsprechend integrale Lösungen zu entwickeln. Die Klammer, die alles zusammenhält, ist der Architekt.

DAB: Benötigen komplexe Projekte auch neue Architekturansätze?

Seidel: Das ist, was ich meine, wir sind eben nicht nur Häuslebauer, wir können mehr. Ich wünsche mir systemische Architekturansätze, die vom Austausch ihrer Bestandteile leben und den formalen Ansätzen überlegen sind. Architekten sollten Systeme beziehungsweise Systemkomponenten entwerfen, nicht Skulpturen, müssen diese dann aber auch als Architektenleistungen verkauf-

Oliver Seidel (ganz rechts) beim Workshop „Generalisten 3.0“ auf dem Deutschen Architektentag in Dresden.

fen dürfen. Es geht darum, neue Tätigkeitsfelder zu erschließen und gesellschaftliche Relevanz zurückzugewinnen.

DAB: Was kann Architektur, begriffen als System, leisten?

Seidel: Vor dem Hintergrund zukünftiger Anforderungen geht es darum, vielfältige Optionen zu gestalten, die auch das Unvorhergesehene als Planungsfaktor akzeptieren. Architektur verknüpft mit den ihr eigenen Mitteln gesellschaftliche Herausforderungen, macht Zukunft sichtbar und schafft Entscheidungsgrundlagen.

DAB: War der Deutsche Architektentag für Sie eine Plattform, um Ihre Sichtweise vorzustellen?

Seidel: Als Podiumsteilnehmer am Workshop „Generalisten 3.0 – vom Büro zum Netzwerk“ hatte ich diese Möglichkeit. Ich glaube, wir hatten eine gute Diskussion. Daher wünsche ich mir mehr solche Tage, an denen der Berufsstand versucht, sich in gesellschaftliche Debatte einzubringen, ohne eine selbstverliebte Nabelschau zu halten.

Interview Lars Menz

Vizepräsident Gregor Angelis freute sich beim Deutschen Architektentag über die Aussagen des Bundesbauministers

Botschaften mitgenommen



Gregor Angelis, Vizepräsident der Architektenkammer Niedersachsen

DAB: Herr Angelis, was waren Ihre Höhepunkte des Deutschen Architektentages?

Angelis: Zu den Höhepunkten der Vormittagsveranstaltungen, die mir sehr gut gefallen haben, zählen: Erstens die Anwesenheit des Bundesministers für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und dabei ganz besonders seine Aussagen zur HOAI und VOF. Der Minister hat versprochen, dass die HOAI weiterentwickelt und modernisiert werden soll und dass sein Ministerium seinen Beitrag dazu leisten wird. Das Wettbewerbswesen soll gestärkt werden. Das sind zwei Aussagen, die die Architekten gerne hören. Zweitens war der Vortrag von Dominik Wichmann, Stellvertretender Chefredakteur des STERN, ein Höhepunkt. Wichmann hat den Stellenwert der Architektur insgesamt in der Gesellschaft eingeordnet, um abschließend festzustellen, dass die Architekten ihre Funktion nicht wahrnehmen und dass die Architekten sich „einmischen“ müssen.

DAB: Teilen Sie die Sichtweise von Herrn Wichmann?

Angelis: Ja. Allerdings weiß ich nicht, in welcher Form der einzelne Architekt dazu beitragen kann. Das ist sicher auch abhängig von der individuellen Situation, in der die Kollegen sind. Der Beitrag war in jedem Fall eine überzeugende Bestätigung für die politische Arbeit der Kammern auf Bundes- und Landesebene.

DAB: Was fanden Sie nicht gut am Architektentag?

Angelis: Die Diskussionsrunde der Politiker sollte in Zukunft besser vorbereitet werden. Politiker, die nicht im Thema sind, sind wenig hilfreich. Die Workshops am Nachmittag waren wenig spannend, so wie die abschließende Diskussion.

DAB: An welchem Workshop haben Sie teilgenommen?

Angelis: Workshop 4: „Neue Qualitäten gestalten – Bürgerbeteiligung und Architektenwettbewerbe“. Die zwei Vortragenden haben zwei sehr unterschiedliche Sichtweisen dargestellt. Die Kollegen, die sich zu Wort gemeldet haben, haben leider nur Klagen außerhalb des Themas vorgebracht.

DAB: Was nehmen Sie mit vom Deutschen Architektentag?

Angelis: Ich glaube, dass dieser Deutsche Architektentag mit diesem dichten Programm, das dort vorgeführt worden ist, bei aller Kritik im Einzelnen ein Erfolg ist. Zum einen weil die Architekten sich in der Öffentlichkeit präsentiert und zum anderen weil die Architekten Meinungen anderer gehört haben. Die Botschaften müssen wir als Hoffnungsschub mit nach Hause nehmen.

Interview Lars Menz

Annette Lang, Vorstandsmitglied der Architektenkammer Niedersachsen, über Kommunikation

Sprecht Architekten



DAB: Frau Lang, Sie haben den Deutschen Architektentag in Dresden besucht. Ihr Fazit?

Lang: Der stellvertretende Chefredakteur des Stern, Dominik Wichmann, forderte die Architekten auf zu kommunizieren. Das ist für mich die entscheidende Forderung des Tages, die Artikulation des Berufsstandes.

DAB: Artikulation als gesellschaftliche Aufgabe?

Lang: Genau. Wichmann meinte, und ich schließe mich ihm an, dass sich unsere Gesellschaft das beredte Schweigen der Architekten nicht länger leisten kann. Architektur ist eine gesellschaftliche, keine private Aufgabe.

DAB: Fehlt es dem Berufsstand denn an Kommunikation?

Lang: Die baupolitischen Sprecher aller Fraktionen waren vor Ort. Es hätte eine Chance sein können, den Politikern Handlungsforderungen

der Architektenschaft mitzugeben – leider kam aus den Reihen der Zuhörer nur beredtes Schweigen. Meiner Ansicht nach ein augenfälliges Beispiel unseres Verhaltens, das wir dringend ändern sollten. Beschränken sich unsere Forderungen wirklich darin, mehr Wettbewerbe durchzuführen und die Zugangsbeschränkungen zu lockern?

DAB: Dabei ist Kommunikation doch eine der Grundlagen für die Arbeit von Architekten.

Lang: Ja, aber wir müssen uns fragen, mit wem wir in Zukunft – über unsere vertrauten Partner hinaus – kommunizieren müssen.

DAB: Haben Sie auch einen der Workshops am Nachmittag besucht?

Lang: Ich habe am Workshop „Neue Qualitäten gestalten – Bürgerbeteiligung und Architektenwettbewerb“ teilgenommen. Das Fazit lautet: Die Bürgerbeteiligung muss vor der Auslobung des Wettbewerbes erfolgen und zur Definition der Bauaufgabe genutzt werden. Damit werden die Bürger wirklich beteiligt und nicht nur informiert, wenn alles zu spät ist. Darüber hinaus wissen die Bürger – die potenziellen Nutzer – am besten, was ihre Stadt braucht. Es wäre sträflich, dieses Wissen nicht zu nutzen.

DAB: Also wieder ein starkes Plädoyer für Kommunikation – mit und durch Architekten.

Lang: Architekten kommunizieren permanent: Mit dem Auftraggeber, mit den Fachplanern, mit den Ausführenden. Aber, frage ich mich, beherrschen wir diese neue Art der Kommunikation wirklich? Die Kommunikation nicht nur mit einem kleinen, definierten Personenkreis wie einem Fachingenieurbüro oder einem Auftraggeber, sondern mit einer ganzen Stadt?

Interview Lars Menz



Annette Lang, Vorstandsmitglied der Architektenkammer Niedersachsen

Herbstumfrage zur Baukonjunktur Baugewerbe mit Geschäftslage zufrieden

Die Auswertung der bei den Mitgliedsunternehmen durchgeführten Herbstumfrage des Bauindustrieverbandes Niedersachsen-Bremen zeigt eine spürbare Verbesserung bei der Einschätzung der derzeitigen Geschäftssituation. So beurteilten 25 Prozent der befragten Unternehmen gegenüber nur 15 Prozent im Herbst 2010 die derzeitige Geschäftslage als gut. Am pessimistischsten blickten die Unternehmen aus dem Bereich des Tief- und Ingenieurbaus sowie des Spezialbaus in die Zukunft.

Bei der Frage nach dem dringendsten Problem in der Bauwirtschaft stand wie auch bereits in den Vorjahren das unauskömmliche Preisniveau im Vordergrund. Es folgte der Rückgang der Baunachfrage. Auf den nächsten Plätzen lagen die illegale Beschäftigung und das Lohndumping gefolgt von dem erstmals abgefragten Problem der Preisschwankung bei Baumaterialien, das von über einem Viertel der befragten Bauunternehmen als schwerwiegendes Problem der Bauwirtschaft genannt wurde. Mz

Herbstakademie im Kloster Loccum

Landschaftsarchitektur macht Schule



Außergewöhnliche Orte der Architektur und Natur entdecken und selbst zu planen, das war die Aufgabe für 18 Kinder im Alter zwischen 12 und 15 Jahren in der Herbstakademie im Oktober in Loccum. Dieser Aufgabe lag eine Idee von Architektin Karin Kellner und Land-

schaftsarchitektin Birgit Hammerich zugrunde. Hansjörg Rümelin, Fachberater für Kunst bei der Niedersächsischen Landesschulbehörde und Mitorganisator der Akademie sowie Landschaftsarchitekt Stefan Grundner verknüpften diese Entdeckungsreise mit Landartthemen

und Expeditionen in die Vergangenheit und Gegenwart der Region um Bad Rehburg. Gemeinsam wurde nach Spuren im Gelände gesucht und „hinter die Kulissen“ des Klosters geblickt. Es gab Führungen über Ackerbau und Wald-, Wasser- und Fischwirtschaft. Grundner unterstützte die Kinder darin, die Loccumer Klosteranlage in ihrer Verbindung aus Architektur und Natur zu begreifen. Aus den Beobachtungen und Schlussfolgerungen entwickelten sie gestalterische Ideen für außergewöhnliche Merkmale von Natur, Landschaft und Architektur. Zeichnungen, Pläne, selbst gemachte Fotos, eigene Bauideen und der Bau von realen Modellen und solchen, die am Computer entstanden, all das unterstützte die Fantasie der Kinder. Mehr dazu unter: www.multimediamobile.de/juniorakademie-loccum-2011.html.

Maa

Landschaftsarchitektin Johanna Spalink-Sievers zum aktuellen Umgang mit der Baumschutzsatzung

Baumschutzsatzung ist in Hannover zu extrem



Johanna Spalink-Sievers ist Mitglied der Vertreterversammlung der Architektenkammer Niedersachsen

DAB: Frau Sievers, in der letzten Sitzung des Vorstandes der Architektenkammer Niedersachsen haben Sie auf ein aktuelles Problem mit der hannoverschen Baumschutzsatzung hingewiesen. Was ist passiert?

Sievers: Anlass war ein konkreter Fall: In Hannover musste im Zusammenhang mit einer Baumaßnahme im Sommer dieses Jahres eine größere Anzahl Bäume gefällt werden. Der Bauherr hatte von der Stadt die dafür erforderliche Genehmigung erhalten, mit der Auflage zu prüfen, ob dort Vögel brüten. Das Niedersächsische Umweltministerium sprach jedoch im Nachhinein eine Rüge aus, da die Fällarbeiten nur außerhalb der sogenannten „Brut- und Setzzeit“, näm-

lich zwischen dem 15. Oktober und dem 28. Februar, hätten stattfinden dürfen. Wenn dies die neue Rechtspraxis wird, bedeutet das, dass sich ein Baubeginn um bis zu sechs Monate verzögern kann, weil bis zum Oktober gewartet werden müsste, um auf dem Grundstück vorhandene und nicht zu erhaltende Bäume zu fällen. Statt bereits im Sommer, könnte der Baubeginn erst Anfang November sein. Meines Erachtens gibt es für ein solches Vorgehen keine Rechtsgrundlage, zumal das Bundesnaturschutzgesetz hierzu andere Regelungen vorsieht; abgesehen davon ist das wirtschaftlich nicht zumutbar. Ich hoffe, dass die Stadt Hannover das so nicht stehen lässt.

DAB: Ist die Baumschutzsatzung aber nicht eigentlich positiv gedacht?

Sievers: Die Baumschutzsatzung ist mit dem Ziel verabschiedet worden, das öffentliche Bewusstsein für den großen Wert von Bäumen in der Stadt zu stärken und möglichst viele Bäume in der Stadt zu erhalten. Aufgrund der negativen Erfahrungen, die im Laufe der Jahre nicht nur viele Architekten und Landschaftsarchitekten, sondern insbesondere auch viele Bürgerinnen und Bürger im Zusammenhang mit eingereichten Fällanträgen gemacht haben, geht der tatsächliche Effekt jedoch mehr in Richtung Verärgerung und Unverständnis. Beispiel: Ein älteres Ehepaar hat auf seinem kleinen Reihenhausesgrundstück sechs große Fichten stehen. Sie beantragen ordnungsgemäß die Fällung, weil mittlerweile kein Sonnenlicht mehr ins Wohnzimmer fällt. Dem Antrag wird stattgegeben (Gebühren 50 Euro) mit der Auflage, als Ersatz vier heimische Bäume mit einem Stammumfang von 18 bis 20 cm zu pflanzen. Die Kosten für Fällung und Ersatzpflanzung hätten insgesamt rund 3.500,- Euro betragen. Zum einen konnte es sich das Rentnerehepaar nicht leisten, zum anderen wäre ihr Grundstück auf längere Sicht viel zu klein für solche Bäume gewesen. Nun sitzen sie weiter im Dunkeln und verstehen die Welt nicht.

DAB: Was schlagen Sie vor?

Sievers: Es ist höchste Zeit, die Erfahrungen mit der Baumschutzsatzung auszuwerten und sie anschließend zu modifizieren. Ich bin nicht für eine vollständige Abschaffung, aber es gibt gute Beispiele für weniger extreme Satzungen wie die Hannoversche. In Hannover beispielsweise fallen durchgehend alle Bäume ab einem Stammumfang von 60 cm unter die Satzung, in Göttingen erst ab 100 cm. In Göttingen ist das Fällen von Obstbäumen, Weiden, Pappeln und Fichten genehmigungsfrei – das wären beispielsweise schon erhebliche Verbesserungen, wenn das in Hannover auch so wäre. Fragwürdig finde ich eine Auflage zur Pflanzung ausschließlich heimischer Gehölze – angesichts des Klimawandels sollte auch darüber nachgedacht werden. Viele Buchen, Eichen, Birken und Ahornbäume haben in diesem Sommer sehr schlecht ausgesehen. Platanen beispielsweise sind zwar nicht heimisch, kommen mit dem Klima aber scheinbar besser zurecht. Wohnungsbaugesellschaften stehen häufig vor dem Problem, dass die Besonnungssituation der Wohnungen sehr schlecht ist, weil direkt vor den Fenstern riesige Bäume stehen und selbst am Tage noch das Licht eingeschaltet werden muss. Selbst in solchen Fällen wird meist keine Fällgenehmigung erteilt. Auch hier schütteln alle Beteiligten nur noch mit dem Kopf – eine unzumutbare Verschattung von Wohnräumen

muss in Zukunft ein anerkannter Grund für eine Fällung sein.

DAB: Wenn die Situation teilweise so schlecht ist, wie Sie sie darstellen, warum werden die Genehmigungen nicht erteilt?

Sievers: Die Satzungen sind in dieser Hinsicht eben nicht transparent und eindeutig genug. Die jeweiligen Begründungen in den Fällbescheiden fallen in der Regel sehr dürftig aus. Von daher weiß man eigentlich gar nicht genau, warum ein Antrag genehmigt wird und ein anderer nicht. Zudem ist der Umfang der geforderten Ersatzpflanzung, also die konkrete Berechnungsgrundlage, auch nicht nachvollziehbar.

DAB: Sehen Sie einen Ansatzpunkt für die Kammerarbeit?

Sievers: Ich finde, die derzeitige Praxis ist ein für alle Beteiligten unhaltbarer Zustand – und da schließe ich die Mitarbeiter der Behörden ausdrücklich mit ein. Vielleicht wäre es möglich, dass die Kammer eine Veranstaltung zu dem Thema macht, auf der möglichst viele Erfahrungen aus unterschiedlicher Sicht zusammengetragen werden. Im Ergebnis könnten dann konkrete Verbesserungsvorschläge für die bestehenden Baumschutzsatzungen erarbeitet werden.

Interview Lars Menz

Wie weiterbauen trotz Baumschutzsatzung?

Bewerbungsschluss am
12. Januar 2012

BDA-Preis 2012 ausgelobt

Der Landesverband Niedersachsen des Bundes Deutscher Architekten (BDA) lobt 2012 zum vierzehnten Mal den BDA Preis Niedersachsen aus. Diese Auszeichnung wird alle drei Jahre für beispielgebende baukünstlerische Leistungen verliehen. So kann der Architekturpreis einem Bauwerk, einer Gebäudegruppe oder einer städtebaulichen Anlage in Niedersachsen zuerkannt werden, deren Fertigstellung nicht länger als vier Jahre zurückliegt. Außerdem besteht die Möglichkeit, einen Sonderpreis für einen bemerkenswerten architekturtheoretischen oder experimentellen Beitrag zu vergeben. Der Preis ist der bedeutendste Architekturpreis in Niedersachsen. Seine Besonderheit ist die Auszeichnung von Architekten und Bauherrn für ihr gemeinsames Werk. Bis zum 12. Januar 2012 können Architekten bis zu zwei Arbeiten einreichen. Die Mitgliedschaft im BDA ist keine Voraussetzung zur Teilnahme.

Eine renommierte Jury (Architekturkritiker, DIE ZEIT, Dr. Hanno Rauterberg/Hamburg und die BDA Architekten Erdal Dogrul/Braunschweig, Prof. Susanne Gross/Köln, Prof. Rolf Schuster/Düsseldorf, Jörg Springer/Berlin) vergibt fünf Preise und zeichnet weitere Projekte mit Anerkennungen aus. Alle prämierten Arbeiten werden nach der Preisverleihung (7. Juni 2012) im Niedersächsischen Landtag in einer Ausstellung öffentlich präsentiert. In der zweiten Jahreshälfte folgen niedersachsenweit Ausstellungen in den BDA-Bezirksgruppen. Zusätzlich werden alle Projekte in einem Ausstellungskatalog dokumentiert.

Weitere Informationen und Download der Auslobung unter www.bda-niedersachsen.de.

Mz

Wolfsburg:
Koller-Preis 2011

Studentin gewinnt mit künstlerischem Projekt



„Neue Stadtraumbilder“ von Katharina Cielobatzki, Preisträgerin des Koller-Preises 2011.

Der „Wolfsburger Koller-Preis“ 2011 geht an die Technische Universität in Braunschweig. Ausgezeichnet wurde der Beitrag „Neue Stadtraumbilder“ von Katharina Cielobatzki, der am Institut für Entwurf, Medien und Darstellung unter Prof. Matthias Karch und Katharina Puhle entstand. Die freie künstlerische Arbeit befasst sich mit den Fassadenstrukturen des Stadtteils Detmerode aus den 1960er-Jahren. Mithilfe der Siebdrucktechnik werden Stadtstrukturen gezeigt, analysiert und abstrahiert. Der Vorsitzende des Preisgerichts Prof. Walter Nägeli: „Wir waren beeindruckt von der Tiefe und Vielfältigkeit dieser Arbeit, von ihrer ästhetischen Kraft und von der Eigenständigkeit des künstlerischen Ansatzes.“ Alle nominierten Arbeiten sind noch bis 16. Dezember 2011 in der Bürgerhalle des Wolfsburger Rathauses zu sehen.

Der offene Ideenpreis zeichnet Hochschulprojekte aus, die sich im Themenrahmen „Stadt

Raum Geschichte“ mit Wolfsburg beschäftigen und wurde bereits zum fünften Mal durch die Stadt Wolfsburg vergeben.

In diesem Jahr war die Interpretation des Stadtteils Detmerode, einer „Trabantenstadt“ der 1960er-Jahre für ursprünglich 15.000 Einwohner im Fokus von mehreren Beiträgen. Detmerode ist ein typisches Wohngebiet, bekannt über Wolfsburg hinaus durch die Stephanuskirche von Alvar Aalto. Meist ist eine Annäherung an Wohnsiedlungen der Nachkriegsmoderne auf eine Verbesserung des Wohnumfeldes, auf Fassadenerneuerungen und auf das Quartiersmanagement ausgerichtet. Bei der prämierten Arbeit geschieht die Annäherung auf eine ganz eigene Art. „In einer kreativen Analyse wurden die unterschiedlichen Fassaden der Wohnbauten neu gelesen und als Siebdruckarbeit mit einem eigenständigen Ausdruck umgesetzt“, unterstrich das Preisgericht in seiner Beurteilung. „Dabei überzeugt die kleine Serie nicht nur in ihrer perfekten Handwerklichkeit, sondern als Ganzes mit ihren kompositorischen Schichten. Das Werk erlaubt es dem Betrachter, die Fassaden der Wohnbauten aus Detmerode mit neuen Augen zu sehen, worüber die Architektur eine Wertschätzung erlangt.“

Drei weitere Wettbewerbsbeiträge wurden mit Anerkennungen prämiert. Stadtbaurätin Monika Thomas, die das Preisverfahren initiierte, kündigte für 2012 eine Fortsetzung an: „Der 5. Koller-Preis bestätigt und ermuntert uns, auch in Zukunft die frechen Ideen der Studierenden zu fördern.“

Die Dokumentation der Wettbewerbsbeiträge in Form einer Broschüre ist kostenfrei beim Forum Architektur, erhältlich, nicole.froberg@stadt.wolfsburg.de - Die Ausschreibungsunterlagen für den Koller-Preis 2012 stehen ab Mitte Januar zur Verfügung.

Mz

Architekturbücher und Bücher für Architekten

Winterzeit – Lesezeit

Zur Weihnachtszeit sind die Regale in Buchhandlungen gefüllt, auch mit Architekturbüchern. Das DAB befragte dieses Jahr bekannte Architekturkritiker, welche Bücher sie als leistungswert empfehlen.

Benedikt Hotze, Redaktionsleiter des BauNetz und Absolvent der Braunschweiger Schule musste nicht lange überlegen: „Dieter Oesterlen: Tradition und zeitgemäßer Raum“ von Anne Schmedding erscheint demnächst bei Wasmuth für 58 Euro. Dieter Oesterlen (1911-1994) zählt zu den bedeutendsten Architekten der Nachkriegsepoche in Deutschland. „Rekonstruktion oder Neubau?“, das war sein Thema. Viele seiner Bauten zeugen von der Suche nach einer Synthese zwischen „abendländischen“ oder regionalen Traditionslinien in der Architektur und internationalen modernen Strömungen. Es ist die erste Oesterlen-Monografie.

„Ein ungewöhnlich gemachtes Architekturbuch, das weit über die Steiermark Beachtung verdient“, so Benedikt Hotze, „ist „Raum, verschraubt mit der Zeit“ von Hubertus Adam mit einem Fotoessay von Hertha Hurnaus.“ Dieses Architekturjahrbuch aus Graz in der Steiermark ist 2011 bei Birkhäuser erschienen und kostet 49,90 Euro. Das Buch ist aufgemacht wie ein Reisebericht, der die Projektbeschreibungen der zehn nominierten Projekte und die Preisträger integriert. Neben Plänen und Texten sind die Fotografien eine weitere, eindrückliche Erzählebene mit starken Bezügen zur Einbettung der Projekte in ihre Umgebung.

Last but not least aus dem Bücherherbstangebot vom BauNetz. „1 Q84“ von Haruki Murakami, erschienen bei Dumont. Kein Buch über Architektur aber eine spannende Krimireihe aus Japan, deren Autor viel vom Thema Raum versteht und dessen literarisches Handwerk der systematischen Arbeitsweise von Architekten ähnelt. Murakami befreit und beschreibt seine Figuren mit großer Präzision, ohne große Ausschweife und betrachtet sie aus immer wieder unterschiedlichen Perspektiven.

Japan hat auch Benedikt Kraft, Redakteur bei der DBZ, auf seiner Agenda. „Project Japan, Metabolism Talks...“ von Rem Koolhaas, Hans Ulrich Obrist, 2011 bei Taschen erschienen, 39,99 Euro. Koolhaas und Obrist haben die letzten Überlebenden des japanischen Metabolismus besucht und interviewt. Das Buch enthält hunderte bislang nicht bekannte Bilder, darunter Masterpläne von der Mandschurei bis Tokio, private Fotografien der Metabolisten, Archi-



tekturmodelle, Magazinausschnitte und jede Menge urbane Science-Fiction-Visionen.

Nicht ganz aktuell, aber dennoch ein echter Schmöker ist nach Kraft „Das Haus“ von Mark Z. Danielewski, 29,90 Euro bei Klett-Cotta. Es ist einfach grandios, so Kraft: „Ein Buch über Häuser, aber ganz sicher nicht eines der Art, das mit bunten Bildern Träume vom schöneren Wohnen weckt. Ganz im Gegenteil.“

Nicht fehlen darf zur Heizperiode im Winter ein Buch über Nachhaltigkeit. Lars Müller hat ein neues herausgebracht, das, so Benedikt Kraft, den Klimawandel anschaulich und facettenreich beschreibt: „Mensch Klima! Wer bestimmt die Zukunft?“, Lars Müller Publishers, 2011 für 45 Euro. Mit Hintergrundtexten, Reportagen und Fallstudien und zahlreichen Abbildungen und eindringlichen Bildsequenzen stellt das Buch das Thema Klima und Klimawandel umfassend dar.

Maa

Bekanntmachung

Das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration hat mit Runderlass vom 08.09.2011 und vom 10.10.2011 aktualisierte Preisindizes in der Baugebührenordnung veröffentlicht. Niedersächsisches Ministerialblatt Nr. 34 und 37 vom 28.09. und 19.10.2011.

Im Niedersächsischen Ministerialblatt vom 26.10.2011 hat das Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration die Richtlinie zur Durchführung der sozialen Wohnraumförderung in Niedersachsen mit Runderlass vom 01.09.2011 bekannt gemacht.

40 Jahre Bayerische Architektenversorgung

Erneut gute Rendite trotz Finanzkrise



Hartmut Rüdiger, Vorsitzender des Verwaltungsausschusses und Vizepräsident der Architektenkammer Niedersachsen, Robert Winzinger, Vorsitzender des Landesauschusses und Stefan Musil, stellv. Vorsitzender des Landesauschusses und Präsident der Architektenkammer Rheinland-Pfalz (v.l.n.r.),

Der Vorsitzende des Landesauschusses der Bayerischen Architektenversorgung Robert Winzinger erinnerte auf der diesjährigen Sitzung des Landesauschusses Mitte Oktober in München an das 40-jährige Jubiläum des Versorgungswerks. Die Bayerische Architektenversorgung wurde 1971 gegründet und ist mittlerweile eine der größten und kapitalstärksten berufsständischen Versorgungseinrichtungen in Deutschland. Der Landesauschuss befasste sich in seiner 47. Sitzung seit Gründung des Versorgungswerks mit Berichten zu den versicherungsmathematischen Rechnungsgrundlagen und der Entwicklung der Kapitalanlagen.

Jahresabschluss 2010

Das Versorgungswerk erreichte im Geschäftsjahr 2010 vor dem Hintergrund der schwierigen Rahmenbedingungen an den Finanzmärkten erneut eine Rendite oberhalb der erforderlichen Verzinsung, die in den Verrentungssätzen eingerechnet ist. Die Durchschnittsverzinsung für das Geschäftsjahr 2010 nach der vom Gesamtverband für die Versicherungswirtschaft (GDV) angewandten Methode beträgt 4,80 % (Vorjahr: 4,25 %). Die Nettoverzinsung erhöhte sich auf 4,72 % (Vorjahr: 4,16 %).

Der Wirtschaftsprüfer erteilte dem Versorgungswerk das uneingeschränkte Testat. Entsprechend der Empfehlung des Verwaltungsausschusses stimmte der Landesauschuss

dem Prüfungsergebnis zu und billigte den Jahresabschluss. Die Geschäftsführung erhielt die Entlastung.

Verwendung des Zinsüberschusses

Wie im Vorjahr verwendete das Versorgungswerk den Jahresrohüberschuss überwiegend dazu, um Reserven für den Fall weiterer Schwankungen an den Kapitalmärkten aufzubauen. Aus dem Jahresrohergebnis von 38,2 Mio. € floss auf der Grundlage des versicherungsmathematischen Geschäftsplanes ein Großteil des Ergebnisses, nämlich 23,4 Mio. €, in die Rückstellung für Zins (RfZ) und 7,8 Mio. € in die Rückstellung für Biometrie. Ein weiterer Betrag von 0,64 Mio. € wurde der Sicherheitsrücklage zugeführt.

Der verbleibende Rohüberschuss von 6,39 Mio. € kam der Rückstellung für Leistungsverbesserungen (RkL) zugute. Zusammen mit den Mitteln der RkL aus dem Vorjahr standen damit insgesamt 11,49 Mio. € für Dynamisierungen zur Verfügung.

Dynamisierung zum 1. Januar 2012

Der Landesauschuss beschloss, alle Anwartschaften aus Einzahlungen ab dem 1. Januar 2010 (Anwartschaften aus Rechnungszins 2,25 %) um 1,25 % und alle Anwartschaften aus Einzahlungen zwischen dem 1. Januar 2005 und dem 31. Dezember 2009 (Anwartschaften aus Rechnungszins 3,25%) um 0,25 % zu erhöhen. Die Dynamisierung erfolgt zum 1. Januar 2012. Die Entscheidung zur Anhebung trägt dem Umstand Rechnung, dass die Einzahlungen seit dem Jahr 2005 durch die Absenkung der Verrentungssätze geringer verzinst werden. Aus diesem Grund wurden die Anwartschaften ab dem Jahr 2005 gegenüber den bereits höher bewerteten Einzahlungen bis einschließlich 2004 vorrangig dynamisiert.

Geschäftsbericht 2010

Der vollständige Geschäftsbericht des Jahres 2010 wird Mitgliedern des Versorgungswerks auf Anforderung zugesandt. Bitte wenden Sie sich ggf. schriftlich oder per E-Mail an die Bayerische Architektenversorgung
Postfach 810120
81901 München
barchv@versorgungskammer.de.
www.barchv.de

Architektenwettbewerb: Erweiterung und Umbau Schulzentrum Fallersleben

Gebogene Formen

**Aufgabe**

Die Wettbewerbsaufgabe umfasste die Planung eines Erweiterungsbaus, die Neustrukturierung vorhandener Schulbereiche sowie einen konzeptionell-gestalterischen Vorschlag für den Umbau des Schulzentrums. Bei den Planungen sollte bedacht werden, dass Haupt- und Realschule stärker zusammenarbeiten sollen, perspektivisch sogar zusammengelegt werden könnten.

Auslober

Stadt Wolfsburg

Preisträger

1. Preis: bof architekten, Hamburg
2. Preis: Puppenthal Architekten, Olftun
3. Preis: oei architekten, Fellbach
4. Preis: Hayner Architekten, Düsseldorf

Jurybewertung

Professor Walter Nägeli aus Berlin leitete das Preisgericht, das am Siegerentwurf von bof architekten schätzte, dass er dem Bestand die räumlichen Typologien gibt, die ihm fehlen: offene, helle, lebendig wirkende und den Nutzungen anbietende Raumformen. Der Entwurfsgedanke, das Ensemble der bestehenden Rechteckgeometrien durch ein

Entwurf von bof architekten

Das Schulzentrum besteht aus einer heterogenen Gebäudestruktur, es fehlen der Zusammenhang und die Verbindung der Gebäude untereinander. Daher will der Entwurf dem Ensemble kein weiteres Gebäude hinzufügen. Er zielt vielmehr darauf ab, die Übergänge und damit eine große Schullandschaft herzustellen, um dem Schulzentrum nach innen wie nach außen ein eigenes klares Gesicht zu geben. Es wird daher zunächst der Abriss der Verbindungsgänge zwischen den Gebäuden und damit die Freistellung oder Freilegung der Gebäude vorgeschlagen. Die vorgeschlagene Gebäudestruktur setzt sich zwischen die Gebäude und verbindet diese neu. Sie durchdringt die Bestandsgebäude und transformiert so die Innenräume des Bestandes.

System angelagerter Bauteile aus gebogenen Formen zu ergänzen, führe zu einer Vielzahl von gestalterisch-räumlichen Themen, die jedoch einige technische Schwierigkeiten beinhalteten. Das hohe Potenzial für eine neue und vielleicht einzigartige Schullandschaft, das durch kontrastierende, strategisch platzierte Bauformen erzeugt werde, bewertete das Preisgericht aber höher, als gestalterische Einzelfragen. Die Schule werde durch das Konzept in eine Art hochempfindlichen planerischen Endzustand versetzt.

Mz

Was ist los in Niedersachsen? Tipps und Termine

Aktuelle Termine finden sie auch im Internet <http://www.aknds.de/aktuelles.html>

Ort	Veranstaltung	Datum	Veranstalter / Veranstaltungsort
Alfeld	„Auf alten Fundamenten - Bauen im historischen Kontext - Architekten von Gerkan, Marg und Partner, Ausstellung zum 100-jährigen Bestehen und Ernennung zum UNESCO Weltkulturerbe	noch bis 08.01.2012	Fagus-Werk, ehemaliges Lagerhaus, Hannoversche Straße 58
Braunschweig	„Panoramen der Erinnerung“, Architektur-Fotografie, Sonderausstellung	noch bis 08.01.2012 Mo geschlossen Di-So 10:00-17:00 Uhr Mi 13:00-20:00 Uhr	Herzog Anton Ulrich Museum / Burg Dankwarderode, Burgplatz 4, www.museum-braunschweig.de
Braunschweig	Vortragsreihe Architekturpositionen: - Norbert Palz - Universität der Künste, Berlin - Arno Lederer - Lederer+Ragnarsdóttir+Oei, Stuttgart - Theodore Spyropoulos - Architectural Association, London	jeweils 19.30 Uhr 06.12.2011 13.12.2011 31.01.2012	TU Braunschweig, Institut für Gebäudelehre und Entwerfen, Mühlenpfordtstraße 23, www.ige.tu-bs.de
Hannover	BDA Schaufenster Jahresrückblick 10/11 - „FARBE“, Ausstellung. Ausstellungseröffnung 05.12.2011 um 19 Uhr mit Jan Grabau und Silke Albrecht	06.12.2011-31.01.2012 Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-16 Uhr	BDA Niedersachsen / Pro Office, Theaterstraße 4/5, www.bda-niedersachsen.de
Hannover	dienstags um 6: - Markus Peter, Meili Peter Architekten, Zürich - Helmut Riemann, Helmut Riemann Architekten, Lübeck - Claudia Clemente, labics architetti Rom - Hrvoje Njiric, Njiric Plus Arhitekti Zagreb	jeweils 18 Uhr 06.12.2011 13.12.2011 10.01.2012 17.01.2012	Leibniz Universität Hannover Herrenhäuser Straße 8, Hörsaal C 050 www.staedtebau.uni-hannover.de
Hannover	Vortragsreihe Hannoversche Bauten im Vergleich: „Das Anzeigerhochhaus (1927-1928), das Turmhaus des Stuttgarter „Tagblatts“ und das Wilhelm-Marx-Haus in Düsseldorf“	13.12.2011 18 Uhr	Historisches Museum Hannover / Pferdestraße 6, www.hannover-museum.de
Hannover	Verleihung Lavespreis und Eröffnung der Ausstellung	15.12.2011 19 Uhr	Lavesstiftung Laveshaus, Friedrichswall 5 www.aknds.de
Hannover	„Begreifbare Baukunst“ - Die Bedeutung von Türgriffen in der Architektur, Ausstellung	noch bis 08.01.2012 Di -So 11-18 Uhr Mi 11-20 Uhr	Museum August Kestner, Trammplatz 3, www.museum-august-kestner.de
Hannover	„Geschichten in Ton“, Römische Architekturterrakotten, Ausstellung	noch bis 19.02.2012 Di-So 11-18 Uhr Mi 11-20 Uhr	Museum August Hannover / Pferdestraße 6, www.hannover-museum.de
Hannover	„Stadtbilder - Hannovers Moderne 1900-1939“, Ausstellung	noch bis-26.02.2012 Di. 10-19 Uhr Mi-Fr. 10-17 Uhr, Sa/So. 10-18 Uhr	Historisches Museum Hannover / Pferdestraße 6, www.hannover-museum.de